



Die Geschichte des Landkreises Weißenfels als politischer Verwaltungseinheit begann 1815 mit dem Wiener Kongress. Damals umfasste der Kreis außer dem gegenwärtigen Territorium noch große Teile des heutigen Burgenlandkreises. Bis zur Gegenwart hat er wiederholt Gebietsaufteilungen und –zusammenlegungen erfahren.

Daten aus der Geschichte der Region

Das Gebiet gehörte bis zum Jahre 531 zum Thüringischen Reich, danach wurde es von Franken und Sachsen erobert. Verstärkt wanderten slawische Stämme ein, wobei die Saale die westliche Grenze zu den germanischen Stämmen bildete.

1080 Schlacht bei Hohenmölsen

zwischen König Heinrich IV. und dem Gegenkönig Rudolf von Schwaben. Rudolf von Schwaben erlag kurz darauf den Folgen seiner schweren Verletzung.

1632 Schlacht bei Lützen

In dieser Schlacht während des Dreißigjährigen Krieges fiel der schwedische König Gustav II. Adolf im Kampf seines Heeres gegen die kaiserlich-deutschen Truppen unter Wallenstein.

1757 Schlacht bei Roßbach/Reichardtswerben

In einer der entscheidendsten Schlachten des Siebenjährigen Krieges besiegte die Armee des Preußenkönigs Friedrich II. trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit das vereinte Heer von Franzosen und deutschen Reichstruppen.

1813 Schlacht bei Großgörschen

Die preußische Armee und deren russische Verbündete kämpften gemeinsam gegen die Armee Napoleons und mussten zurückweichen. Der preußische Generalleutnant Gerhard von Scharnhorst wurde tödlich verwundet.

Nur sechs Monate später standen sich diese Armeen erneut gegenüber. In der Völkerschlacht von Leipzig erlitt Napoleon eine vernichtende Niederlage.

Chronik des Landkreises Weißenfels

1815

Am 18. Mai wurden Kriegsentschädigungen in Form von territorialen Aufteilungen festgelegt. Das Königreich Sachsen, das auf Napoleons Seite gekämpft hatte, gehörte zu den Verlierern und musste große Teile seines Territoriums an Preußen abtreten.

1816

Am 1. Oktober wurde der preußische Landkreis Weißenfels mit der gleichnamigen Kreisstadt gebildet.

Erster Landrat des neuen Kreises wurde August Heinrich Ferdinand von Funcke (auch Funke), Rittergutsbesitzer in Teuchem.

1817

Von Weißenfels aus wurde eine Landstraße nach Merseburg gebaut.

1820

Alle Kaufleute und Gewerbetreibende mussten nach preußischen Maßen und Gewichten handeln. Deswegen wurde in Weißenfels ein Eichamt eingerichtet. Die Stadt installierte die ersten Öllaternen als Straßenbeleuchtung. Das Schloss Neu-Augustusburg wurde zu einer Infanterie-Kaserne umfunktioniert.

1822

Der Pädagoge Dr. Wilhelm Hamisch (1787-1864) wurde zum Direktor des hiesigen „Königlich-Preußischen-Landschullehrer-Seminars“ berufen. Unter seiner Leitung entwickelte es sich zum „Schulmeisterhauptquartier“ und wurde in ganz Europa bekannt.

Ernst Hentschel (1804-1875) trat als Lehrer in das Seminar ein und wirkte hier vorbildlich im Musikwesen, Zeichen- und Rechenunterricht.

1825

Am 1. Januar wurde in Weißenfels eine Städtische Sparkasse gegründet.

1827

Das seit dem Jahre 1813 von dem Buchdrucker Johann Carl Leberecht Kell in der Stadt Weißenfels herausgegebene „Weißenfeler Wochen- und Intelligenzblatt“ erschien als „Weißenfeler Kreisblatt“ im gesamten Kreisgebiet.

1828

Zum Landrat wurde Wilhelm Christian Georg von Stuckrad gewählt.

1829

Die Landstraße Merseburg – Weißenfels wurde weitergebaut bis nach Zeitz.

In Weißenfels wurde eine Taubstummenanstalt gegründet.

Dem Gründer des Waisenhauses Langendorf, Christoph Buchen (1678-1729), stiftete man zum 100. Todestag in Obergreißlau eine Grabplatte. Er gründete 1710 die weit über die Grenzen Deutschland bekannt gewordene Einrichtung.

1830

Moritz Hill (1805-1874) wurde als Lehrer (ab 1848 als Inspektor) an die Taubstummenanstalt in Weißenfels berufen, die unter seiner Leitung Weltruf erlangte.

1834

In Weißenfels wurde durch Karl Sprenger die erste mechanisierte Schuhfabrik betrieben.

1837

Zur Erinnerung an den Tod des schwedischen Königs Gustav Adolfs II. 1632 in der Schlacht bei Lützen wurde über dem Lützener „Schwedenstein“ ein gusseiserner Baldachin errichtet, dessen Entwurf der Baumeister und Bildhauer Karl Friedrich Schinkel lieferte.

1843

In der Gegend um Teuchern, Muschwitz und Göthewitz waren 97 Braunkohlengruben in Betrieb. Die gepressten Kohlenziegel wurden als Brennmaterial im Gebiet Zeitz - Weißenfels gehandelt.

1844

Am 15. Oktober wurde in Röcken der spätere Philosoph und Schriftsteller Friedrich Nietzsche (gest. 1900) als Sohn eines Pfarrers geboren.

1846

Am 6. Juni wurde durch den preußischen König die Eisenbahnlinie Halle - Weißenfels eröffnet. Täglich fuhren drei Züge in jeweils 55 Minuten nach Halle und zurück. Im Dezember wurde die Linie Weißenfels - Weimar eröffnet.

Der Orgelbauer Friedrich Ladegast (1818-1905) ließ sich in Weißenfels nieder. Er sollte der größte Orgelbaumeister des 19. Jahrhunderts werden.

1847

Im April wurde eine Eisenbahnbrücke über die Saale freigegeben, die den Zugverkehr ohne Umsteigen von Halle bis nach Eisenach ermöglichte.

1848

Zum Landrat wurde Bernhard von Ulrici gewählt.

1855

Der Braunkohleabbau in der Region Hohenmölsen nahm einen gewaltigen Aufschwung. Die ersten großen Kohleunternehmen waren die Werschener-Weißenfeler Braunkohlen Aktiengesellschaft und die Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung.

1858

Landrat wurde Generalleutnant Günther Carl Lothar Wumb von Zink.

Friedrich Oettler baute eine Brauerei in der Langendorfer Straße.

In Weißenfels wurde eine Kreissparkasse eröffnet.

1859

Carl Adolph Riebeck gründete in Webau ein florierendes Unternehmen zur Paraffinherstellung.

Die Eisenbahnlinie Weißenfels - Teuchern - Zeitz - Gera wurde übergeben.

1868

Der Rittergutsbesitzer Adolph Siegfried von Richter aus Dehlitz wurde Landrat.

1871

In der Schuhfabrik Karl August Sprenger in Weißenfels wurde mit der ersten McKay-Durchnähmaschine die mechanische Schuhherstellung begonnen.

1872

In Lützen nahm eine Zuckerfabrik ihren Betrieb auf.

1880

Bei Deuben erschloss Carl Adolph Riebeck die Braunkohlengrube „Marie“ und errichtete eine Brikettfabrik. Im Zeitz-Weißenfeler, Ammendorfer und Röblinger Revier existierten damit sechs Brikettfabriken.

1885

Die Gemeinde Leißling als vielbesuchter Ausflugsort erhielt einen Bahnhofpunkt.

1890

In Weißenfels bestanden 42 Schuhfabriken mit über 3.000 Arbeitern. Es kam zu einem ersten Schuhmacherstreik um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. Oscar Dietrich baute in der Markwerbener Straße eine Papierfabrik, die in der Schreibpapierherstellung bald an erster Stelle in Deutschland stand.

1891

In der Tagewerbener Straße wurde durch die Gebrüder Nolle eine Nagelfabrik gegründet mit einem vielseitigen Sortiment für die Schuhindustrie. Weiterhin wurden Ketten, Werkzeug-, Nagel- und Schuhmaschinen hergestellt. Die Firma gehörte zur Weltspitze.

1894

Die Firma Friedrich Krupp in Essen baute in Weißenfels über die Saale eine eiserne Fahrbrücke (Dreibogenbrücke). Zwischen Kriechau und Dehlitz wurde über die Saale eine Eisenbahnbrücke als Dreibogenbau aus Ziegelsteinen errichtet. Die Stadt Weißenfels installierte die erste elektrische Bogenlampe.

1896

Die Leißlinger Mineralquelle wurde am 1. September mit dem Warenzeichen „Köhlerquelle Leissling a. d. Saale“ in die Kaiserliche Patentrolle eingetragen.

1897

Wegen der Entwicklung der Braunkohlenindustrie wurde die Bahnlinie Großkorbetha - Zeitz eröffnet mit Halt in Hohenmölsen. Dort kam es zu einem starken Anstieg der Bevölkerung. Durch den Rentier Karl Louis Martzsch aus Treben wurde Geld für die Erweiterung des Parks in Lützen gestiftet, der später dessen Namen erhielt.

1898

Lützen bekam einen Eisenbahnanschluss der Nebenstrecke nach Leipzig-Plagwitz.

1899

Weißenfels bildete mit mehr als 25.000 Einwohnern einen eigenen Stadtkreis und schied aus dem Landkreis aus. Die erste öffentliche Bibliothek wurde gegründet.

1900

Nach Pirmasens hatte sich Weißenfels zum zweiten großen Schuhindustriezentrum Deutschlands entwickelt. Es existierten 64 Schuhfabriken, die 3.200 Arbeiter beschäftigten. Jährlich wurden etwa 4 Millionen Paar Schuhe hergestellt.

1903

Zum Landrat wurde Moritz Graf von Unruh gewählt.

1905

Der Bildhauer Paul Juckoff schuf für den Weißenfelser Stadtgarten eine Bronzeskulptur, die als „Weißenfelser Schusterjunge“ bekannt wurde.

1907

Anlässlich des 275. Todestages des Schwedenkönigs Gustav Adolf wurde in Lützen die Gustav-Adolf-Gedächtniskapelle eingeweiht.
Im Bürgerpark auf dem Klemmberg wurde ein Bismarckturm übergeben.

1908

Das Landratsamt (Kreisständehaus) auf dem Kugelberg wurde eingeweiht.
Die Studenten des Lehrerseminars bezogen ein neues Gebäude am Ortsausgang von Weißenfels Richtung Langendorf.

1909

Landrat wurde der Rittergutsbesitzer Hermann Erich Fritz von Richter aus Dehlitz.

1914

In Hohenmölsen wurde ein Krankenhaus gebaut, das aus Beiträgen der hiesigen Bergleute und Knappschaftsangehörigen finanziert wurde und deren medizinischer Betreuung dienen sollte.

1917

Als Landrat wurde der Rittergutsbesitzer Friedrich Heinrich Hermann Remigius Busso Bartels aus Langendorf gewählt.

1918

Nach vier Jahren ging der 1. Weltkrieg zu Ende. Weißenfels hatte 1199 Kriegsoffer zu beklagen.

1920

Landrat wurde Arthur Zimmermann (SPD).

1923

Der Kaufwert der Papiermark gegenüber dem Dollar nahm rapide ab. Zum Beispiel kostete ein Pfund Brot 250 Milliarden, ein Pfund Rindfleisch 3 Billionen und ein Pfund Bücklinge 700 Millionen Papiermark.

1929

In der Weißenfelser Schlachthofstraße wurde ein Milchhof gebaut.
Als zentrale Sportstätte wurde in Weißenfels ein Stadion mit 1.300 Sitz- und etwa 8.000 Stehplätzen eingeweiht.

1932

Die Kreise Weißenfels und Naumburg wurden zu einem gemeinsamen Kreis Weißenfels zusammengeschlossen. Sitz der Kreisverwaltung blieb Weißenfels. Zum Landrat wurde Arthur Zimmermann bestimmt. Die Zusammenlegung erweiterte die Kreisfläche von etwa 500 auf 660 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl vergrößerte sich von 71.500 auf über 90.000.

Als erster Ort im Zeit-Weißenfelser-Braunkohlenrevier musste der Ort Gaumnitz dem Kohlenabbau weichen.

1933

Zum Landrat wurde Alfred Pape (NSDAP) gewählt. Unmittelbar nach der nationalsozialistischen Machtübernahme begann die wirtschaftliche Enteignung jüdischer Bürger.

1934

Der Landkreis und die Stadt Weißenfels bildeten eine Kreis- und Stadtparkasse.

1935

Der Autobahnbau Berlin – Nürnberg (A 9) begann, durch den das Weißenfelder Kreisgebiet verkehrstechnisch sehr gut erschlossen wurde. Ein besonderes Bauwerk war das 190 Meter lange Viadukt über das Rippachtal, das über der Talsohle eine Höhe von 24 Metern erreichte.

1938

Im Zuge der „Arisierungsmaßnahmen“ der Regierung durften Juden keine Geschäfte und Fabriken betreiben. Ihr Vermögen wurde eingezogen.

Der Kaufhausbesitzer Joske aus der Judenstraße wurde enteignet und das Geschäft einem „arischen“ Besitzer namens Spiegel übergeben.

Die jüdischen Schuhbetriebe in Weißenfels wurden in Treuhandenschaft überführt oder enteignet. Die Familie Lewinsohn verlor die Trampler-Schuhfabrik und später auch ihr Wohnhaus.

Während der deutschlandweit organisierten Pogrome gegen die Juden zerstörten am 10. November SA-Männer in Hohenmölsen das Textilgeschäft Hirschberg und verschleppten die Inhaber. In Weißenfels wurde die Synagoge in der Nordstraße verwüstet und die Männer der jüdischen Gemeinde im Konzentrationslager Buchenwald interniert.

1939

Während des 2. Weltkrieges wurde die Verdunklung von Straßen und Häusern angeordnet und Lebensmittelkarten und Bezugsscheine eingeführt.

In der Papierfabrik Dietrich und den Nollaschen Werke wurden Schießbaumwolle, Granaten und Flugzeugteilen produziert. Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion, Frankreich und der Tschechoslowakei mussten in Fabriken und auf landwirtschaftlichen Gütern arbeiten.

Die Kinder der Langendorfer Landeswaisenanstalt wurden in die Franckeschen Stiftungen nach Halle verlegt und das Langendorfer Waisenhaus geschlossen.

1944

Bei Bombenangriffen, die den Industriegebieten in Leuna und Krumpa galten, wurden auch auf Weißenfels vereinzelt Bomben abgeworfen. In Langendorf fielen Brandbomben auf das Rittergut, wobei der Besitzer und ehemalige Landrat Busso Bartels ums Leben kam.

1945

Die in Richtung Leuna liegenden Dörfer Großkorbetha, Tagewerben und Reichardtswerben waren durch die Bombardierung besonders betroffen.

Beide Saalebrücken und die Eisenbahnbrücke (Dreizehn-Bogen-Brücke) in Weißenfels wurden durch die Deutsche Wehrmacht gesprengt.

Amerikanische Truppen erreichten am 11. April das Weißenfelder Kreisgebiet.

Ab 1. Juli lösten die sowjetischen Streitkräfte die Amerikaner ab.

Im Kreis mussten etwa 30.000 Flüchtlinge und Vertriebene untergebracht werden. Es begann die Demontage von Werksanlagen als Reparationsleistungen, unter anderem aus den Nollaschen Werken, der Papierfabrik Dietrich, aus dem Deubener Braunkohlenrevier sowie Eisenbahngleise.

Während der Bodenreform wurde Grundbesitz über 100 Hektar sowie von Naziaktivisten entschädigungslos enteignet. Das betraf insgesamt 78 Güter.

Am 1. Oktober nahmen die Schulen ihren Betrieb wieder auf.

1946

Verschiedene Betriebsteile aus den Riebeckischen Montanwerken in Deuben, Profen und Wühlitz wurden in das Eigentum von Sowjetischen Aktiengesellschaften (SAG) überführt.

1947

Nach der Umstrukturierung der Provinz Sachsen in die Provinz Sachsen-Anhalt wurde das Land Sachsen-Anhalt gegründet.

In der Naumberger Straße am Ortsausgang von Weißenfels wurde ein neues größeres Krankenhaus eingeweiht.

1948

Ein großer Teil der Schuhfabriken und anderer Betriebe wurde in Volkseigentum (VEB) überführt.

1949

Am 7. Oktober erfolgte die Gründung der DDR.

1950

Nach einer Kreisgebietsreform wurden an den Kreis Zeitz 32 Gemeinden im südlichen Teil abgetreten und dafür die Stadt Lützen und 19 Gemeinden aus ihrem Umfeld vom Kreis Merseburg übernommen. Aus dem Kreis Querfurt wurden Dobichau, Pödelitz, Pettstädt, Eulau, Goseck und Markröhlitz angegliedert.

Albert Wettengel (SED) wurde als Landrat gewählt.

Die Eisenbahnbrücke über die Saale konnte man wieder dreigleisig befahren.

1952

Nach der Auflösung der Länder wurden 16 Bezirke mit zugehörigen Kreisen gebildet. Zum Bezirk Halle gehörte der Kreis Weißenfels mit Weißenfels als Kreisstadt. Der Altkreis Weißenfels wurde aufgeteilt auf Weißenfels, Hohenmölsen und Naumburg.

Als Vorsitzender des Rates des Kreises Weißenfels wurde Georg Stöber (SED) gewählt. Die ersten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) wurden gegründet. Die UdSSR gab die Kohlenbetriebe in Deuben und Profen zurück, die in Volkseigentum überführt wurden.

1953

Am 17. Juni kam es auch in Weißenfelser Betrieben zu Streiks gegen die höheren Arbeitsnormen und gegen die Regierung, zum Beispiel in den Schuhfabriken Arsand, Kretschmar und Pretsch und den VEB Ketten- und Nagelwerken.

1957

Vorsitzender des Rates des Kreises Weißenfels wurde Werner Holstein.
Die fünfstöckige Mahlmühle der Herrenmühle in der Leipziger Straße brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Schwimmbad bei Langendorf wurde im Juni eröffnet.
Von seinem Lottogewinn kaufte ein Merseburger Konditormeister das Terrassencafé in Leißling und setzte es instand.

1958

Vorsitzender des Rates des Kreises Weißenfels wurde Gerhard Beyer und des Kreises Hohenmölsen Fritz Hahnke.
In beiden Kreisen wurden handwerkliche Produktionsgenossenschaften (PGH) der Fleischer, Schuhmacher, Maurer, Dachdecker, Klempner, Frisöre, Tischler und Steinmetze gegründet. Die Lebensmittelkarten wurden abgeschafft. Es gab einheitliche Preise. Die Elektrifizierung der Eisenbahnlinie Weißenfels – Halle wurde wieder hergestellt. In Weißenfels-Nord und -West begann der Bau von Wohngebieten.

1960

Die gesamte Landwirtschaft beider Kreise wurde vollgenossenschaftlich.

1961

Alfred Schwörer wurde Vorsitzender des Rates des Kreises Hohenmölsen.
Eine Fußgängerbrücke aus Beton über die Saale löste das bisherige hölzerne Bauwerk in Weißenfels ab. Zum ersten Mal wurde im Kino der „Weißenfelser Filmreporter“ mit aktuellen Streifzügen durch den Kreis Weißenfels gezeigt.

1962

Die Gemeinde Mutschau mit dem Ortsteil Köttichau wurde wegen Kohlevorkommens überbaggert. Pirkau und Stöntzsch mussten ebenfalls der Kohle weichen. Für die Bewohner wurden unter anderem in Zeitz (Stadtteil Zeitz-Ost) neue Wohnungen gebaut.

1964

Vorsitzender des Rates des Kreises Weißenfels wurde Fritz Klinder, in Hohenmölsen Willy Mehr.

Die Schuhfabrik VEB „Banner des Friedens“ spezialisierte sich auf die Herstellung von Kinderschuh.

Der Weißenfelser Dieter Lindner gewann bei den XVIII. Olympischen Spielen in Tokio eine Silbermedaille im 20-km-Gehen.

1966

Im Kreisgebiet arbeiteten 12.000 Menschen in der chemischen Industrie des Kreises Merseburg (Leuna und Buna), 4.000 in der Schuhindustrie und 850 in der Metallbranche. Es gab 420 Handwerksbetriebe.

In Teuchern wurde ein Trocknungswerk für Futter und Feldfrüchte gebaut, dessen Kapazität für den gesamten Kreis ausreichte.

1967

Die Elektrifizierung der Bahnstrecken Weißenfels – Erfurt – Neudietendorf und Weißenfels – Camburg wurde abgeschlossen.

Die Bevölkerung von Domsen und Döbris siedelte wegen des Kohletagebaus um.

1968

Die Schlachthöfe Weißenfels und Zeitz schlossen sich zum Fleischkombinat Weißenfels zusammen. Aus den Kreisen Weißenfels, Zeitz, Hohenmölsen, Naumburg, Nebra, Merseburg und Artern wurde das Vieh geliefert.

1969

Ein Hallenschwimmbad in Weißenfels-West öffnete seine Pforten.

1971

In Markröhlitz wurde ein nach dem neuesten technischen Stand gebautes Kartoffellagerhaus in Betrieb genommen.

Auf der Promenade in Weißenfels wurde ein Busbahnhof übergeben. Der Omnibusverkehr verlief über einen sogenannten „Großen Ring“.

1972

Die noch privat oder halbstaatlich produzierenden Betriebe wurden verstaatlicht, unter anderem die Schuhfabriken, die Seifenfabrik Schäfer (VEB Stern-Waschmittel) und die Firma Elektrogeräte Hackel aus Taucha (VEB Duroplast).

1973

Vorsitzender des Rates des Kreises Weißenfels wurde Rolf Ludwig.

1974

Eine Milchviehanlage mit eigener Wasserversorgung für 2000 Kühe wurde in Reichardtswerben übergeben.

Die Medizinische Fachschule am Weißenfelser Krankenhaus bildete medizinisches Personal für die Krankenhäuser der Bezirke Halle, Magdeburg, Erfurt, Cottbus und Leipzig aus.

1977

Der Weißenfelser Marktplatz wurde mit Bäumen und Brunnen neu gestaltet und die umgebenden Häuser rekonstruiert.

Vorsitzender des Rates des Kreises Hohenmölsen wurde Siegfried Walther.

1978

In Weißenfels-Nord an der Grenze zu Burgwerben nahm eine Großbäckerei ihren Betrieb auf und versorgte die Bevölkerung bis nach Querfurt und Zeitz mit Frischbackwaren. Für die Beschäftigten entstanden in der Nachbarschaft der Bäckerei mehrere Wohnblöcke.

1979

Die Judenstraße in Weißenfels wurde zur Fußgängerzone umgestaltet.

Der denkmalgeschützte Gasthof „Zum Schützen“ in der Nikolaistraße wurde abgerissen.

1980

Die Weißenfelerin Jutta Ploch gewann bei den XXII. Olympischen Sommerspielen in Moskau im Doppelvierer Rudern die Goldmedaille.

Die Bewohner der Gemeinden Dobergast, Steingrimma und Queisau mussten wegen des künftigen Braunkohlentagebaus nach Hohenmölsen-Nord umsiedeln.

Hohenmölsen beging die 900-Jahr-Feier.

1981

Auf dem Kugelberg begann der Bau eines Wohngebietes.
Die Gemeinden Reichardtswerben, Tagewerben, Markwerben, Burgwerben, Goseck und Großkorbetha begingen ihre 1100-Jahr-Feiern.

1982

Anlässlich des 350. Jahrestages der Schlacht bei Lützen rekonstruierte man das Diorama der Schlacht und errichtete auf der Kapelle ein Kreuz.
In Deuben wurde ein Museum zur Bergbaugeschichte des Zeitz-Weißenfeler Braunkohlenreviers eingerichtet.

1984

An der B 87 wurde ein Trinkwassergroßbehälter errichtet und die Tiefbrunnen in der Leißlinger Region angeschlossen. Vorsitzender des Rates des Kreises Hohenmölsen wurde Siegert Kanitz.
Das neugebaute Stößener Wasserwerk versorgte Hohenmölsen, Teuchem, Kistritz, Reußen, Pretzsch und Wildschütz.

1985

Die Stadt Weißenfels beging ihre 800-Jahr-Feier sowie die Bach-Händel-Schütz-Ehrung. Die Nikolaistraße mit dem Heinrich-Schütz-Haus wurde rekonstruiert und teilweise neu bebaut.

1988

Die Basketballmannschaft der BSG „Einheit“ Weißenfels erkämpfte sich den Spitzenplatz in der DDR-Oberliga.

1989

Nach Friedensgebeten, Montagsdemonstrationen und dem Fall der Mauer gab es auch in Weißenfels einen „Runden Tisch“ mit Vertretern von Kirchen, Parteien, Organisationen und Kommunen zur Organisation des öffentlichen Lebens.

1990

Bei den Kommunalwahlen wurden Günter Mühlner (CDU) Landrat des Kreises Weißenfels und Stefan Wörner Landrat des Kreises Hohenmölsen.
Alle volkseigenen Betriebe unterstellte man der Treuhandanstalt. Sie wurden in Kapitalgesellschaften umgewandelt oder stillgelegt.
In Leißling wurde die „Köhlerquelle“ reprivatisiert.

1991

Dr. Johannes Kreis (CDU) wurde Landrat.
Die neugegründete Mitteldeutschen Braunkohlenwerke AG übernahm das Braunkohlenwerk Deuben. In Pirkau bei Hohenmölsen entstand aus dem gefluteten Tagebaurestloch (Mondsee) ein Freizeitpark mit Badesee.

1992

Die aus dem „Banner des Friedens“ hervorgegangene Firma Saale-Schuh GmbH meldete Konkurs an. Die Arbeitslosenquote lag im Kreis bei 19,8 %.
Für eine Umgehungsstraße um die Stadt Weißenfels mit einer Brücke über die Saale und die Eisenbahn erfolgte der erste Spatenstich.

1993

Die „Leisslinger Mineralbrunnen GmbH“ baute an der B 87 neue Produktionsgebäude und wurde Marktführer in Sachsen-Anhalt.

Die ehemalige Molkerei Weißenfels produzierte an einem neuen Standort in der Tagewerbener Straße als „frischli Milchwerke Weißenfels GmbH“.

1994

Die Gebietsreform in Sachsen-Anhalt vereinigte die Kreise Weißenfels und Hohenmölsen zum Landkreis Weißenfels mit der Kreisstadt Weißenfels. Landrat wurde Dr. Johannes Kreis, CDU, bis 2001.

Im April überflutete ein „Jahrhunderthochwasser“ der Saale Teile unseres Kreisgebietes mit hohem Sachschaden.

Amerikanische Unternehmen gründeten die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH (Mibrag).

1995

Die Gemeinde Borau wurde in die Stadt Weißenfels eingemeindet.

1996

Die neugebaute Kreissparkasse am Weißenfelser Markt wurde eingeweiht.

1997

Die Weißenfelser Umgehungsstraße B 91n mit der Saaletalbrücke (792 m lang) wurde für den Verkehr freigegeben.

Die Bewohner von Großgrimma, Domsen, Deumen, Bösau, Mödnitz und Grunau wurden wegen eines neuen Braunkohlentagebaus nach Hohenmölsen-Süd umgesiedelt.

Die Stiftung Schlösser, Burgen und Gärten des Landes Sachsen-Anhalt übernahm das Schloss Goseck und restaurierte das Gebäude in den folgenden Jahren.

1998

Das Scharnhorstfest in Großgörschen stand im Zeichen des 185. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig. Die Winzer des Burgenlandkreises und in Burgwerben und Goseck feierten den 1000jährigen Weinanbau an Saale und Unstrut.

1999

Im Weißenfelser Gewerbegebiet Käthe-Kollwitz-Straße wurde ein Kompostwerk in Betrieb genommen. Das Gustav-Adolf-Gymnasium in Lützen schloss seine Pforten. In Hohenmölsen soll ein „Museum der verlorenen Dörfer“ für die wegen des Braunkohlenabbaus überbaggerten Gemeinden eingerichtet werden.

2000

Ein neues vollbiologisch arbeitendes Klärwerk in Weißenfels ging in Betrieb.

Das Parkhaus am Georgenberg wurde übergeben. Der aus Markwerben stammende Ruderer Andreas Hajek gewann bei den XXVII. Olympischen Spielen in Sydney im Doppelvierer eine Bronzemedaille.

2001

Rüdiger Erben (SPD) wurde zum Landrat gewählt.

Die Brauerei Felsbräu GmbH meldete Insolvenz an.

Die Stadt Teuchem wurde 1025 Jahre alt.

2002

Die Deutsche Mark wurde ab dem 1. Januar durch den Euro ersetzt mit einem Umrechnungsfaktor von 1 Euro = 1,95583 DM.

In Weißenfels wurde das größte Sanitätskommando Deutschlands aufgebaut.

Eine neue Sport- und Mehrzweckhalle auf dem Stadiongelände in Weißenfels wurde den Sportlern und der Bevölkerung übergeben.

2003

In Goseck wurde ein 7000 Jahre altes Sonnenobservatorium ausgegraben. Die Tore des Palisadenzaunes in der Ringgraben-Anlage dienten als Visiereinrichtung zur Bestimmung der Wintersonnenwende.

2004

Die Mitteldeutsche Erfrischungsgetränke GmbH setzte sich bundesweit an die Spitze der Mineralwasser- und Erfrischungsgetränkehersteller.

Als Umgehungsstraße der Weißenfelser Innenstadt wurde die Georgenbergtrasse einschließlich eines Tunnels eingeweiht.

2005

Im Gewerbegebiet Zorbau ging eine Müllverbrennungsanlage in Betrieb.

Ein Werk für Feinstwellpappen als Verpackungsmaterial für die Nahrungsgüterindustrie, die Roba Corrugated GmbH aus der Schweiz, begann in Zorbau mit der Produktion. Die Tönnies Fleischwerke erweiterten ihr Unternehmen Richtung Burgwerben.

Der Bau des „Kleeblattes“ für die Autobahn-Anschlussstelle von der A 9 auf die B 91 begann. Das Sonnenobservatorium in Goseck wurde rekonstruiert und zur Wintersonnenwende eröffnet. Die Stadt Hohenmölsen wurde 925 Jahre alt.